

André Epp

## Heavy Metal und Islam – ein Antagonismus? Zur Rezeption und Verbreitung des Heavy Metals in Staaten der MENA

2012

<https://doi.org/10.25969/mediarep/3778>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Epp, André: Heavy Metal und Islam – ein Antagonismus? Zur Rezeption und Verbreitung des Heavy Metals in Staaten der MENA. In: Rolf F. Nohr, Herbert Schwaab (Hg.): *Metal Matters. Heavy Metal als Kultur und Welt*. Münster: LIT 2012 (MedienWelten 16), S. 343–356. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/3778>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Nicht kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Non Commercial - Share Alike 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/>

## HEAVY METAL UND ISLAM – EIN ANTAGONISMUS? ZUR REZEPTION UND VERBREITUNG DES HEAVY METALS IN STAATEN DER MENA<sup>1</sup>

Die Kombination von Heavy Metal und Islam (oder anders ausgedrückt: Heavy Metal in einem arabischen beziehungsweise islamischen Kontext) ist für viele Menschen unvorstellbar. Die Mehrheit der Bevölkerung übernimmt größtenteils ein monolithisches Bild (Terrorismus, rückständiges Denken, skrupellose Machthaber etc.) der islamischen Welt, das ihnen die Presse darbietet. Dieses Klischee beziehungsweise diese Vorstellung in Kombination mit Heavy Metal (meist als ein weiteres Klischee klassifiziert) entzieht sich der Vorstellungskraft vieler. Mit Heavy Metal werden meist Personen mit langen Haaren, schwarzem Outfit, die Alkohol und Drogen konsumieren sowie laute aggressiv-unästhetische Musik hören, in Verbindung gebracht. Somit steht dieses Bild der Heavy Metal Kultur im Kontrast zum Bild des Islams. Fakt ist aber, dass die diversen Staaten und unterschiedlichen Kulturen, die sich von Marokko bis Pakistan, sowie in Südostasien (wie z.B. Indonesien und Malaysia) erstrecken, eine vielfältige und heterogene Kultur aufzuweisen haben und sich z.B. bezüglich Religion, Politik sowie Musik voneinander unterscheiden (vgl. Le Vine 2009, 21). So findet man in diesen Staaten durchaus Jugendliche, die einen Irokesen-Haarschnitt tragen oder im Gothic-Look geschminkt sind (vgl. Le Vine 2008, 3).

Wie auch andere Formen populärer Musik, hat sich das Phänomen Heavy Metal in den Staaten der MENA in unterschiedlichen Formen verbreitet, so dass sich die These von Weinstein mittlerweile als falsch erweist. »[...] the pull of Islam seems to be strong enough, even outside the Middle East, to preclude metal from getting a foothold among Moslem youth« (Weinstein 2000, 120). Heavy Metal ist heute ein globales Phänomen, das zuerst in Großbritannien aufkam, sich über die USA, Europa und die restliche westliche Welt verbreitetet, aber ebenso die Länder der so genannten dritten Welt bzw. Schwellenländer ebenso durchdringt wie die ehemaligen Staaten des Ostblocks und auch vor der arabischen und islamischen Welt keinen Halt macht. Die globale Ausbreitung lässt sich nicht durch irgendwelche religiösen, ethischen, politischen oder nationalistischen Klassifikationen stoppen. Denn der Anreiz des Heavy Metals ist für junge Menschen, die in einem muslimischen Kontext leben, genauso inter-

essant und bedeutsam wie für Personen, die in einem ganz anderen religiösen oder regionalen Kontext operieren (vgl. Hecker 2010, 338). Die Heavy Metal Szene des Orients ist in den letzten Jahren, aufgrund enormer technischer und kommunikativer Innovationen, rasant gewachsen. Dazu beigetragen hat vor allem das Internet, neue Innovationen bezüglich des Erwerbs von günstigem Equipment für Homerecording (vgl. Le Vine 2009, 88f), aber auch aufgrund vieler Kriege und Konflikte ist die Musik ungeheuer populär geworden. Denn abseits von Kriegen und Konflikten bietet Heavy Metal neben dem musikalischen Eskapismus unter anderem auch ein anderes Wertesystem, sowie die Möglichkeit zur Flucht in eine andere Welt – einen Rückzugsraum –, in denen die Mitglieder ihre Gefühle, Gedanken und so weiter ausdrücken können (vgl. Le Vine 2008, 88f, 190f u. 194ff und Hecker 2010, 338).

»What makes heavy metal so important are the eight years of brutal war [...]. I remember the missiles coming to Tehran, so wearing a metal or Maiden T-shirt with a tank on it is very relevant to me. We didn't know if we'd live through the war. And even today, at twelve years old we are still forced to learn how to use AK-47s and defend against chemical weapons« (Le Vine 2008, 194).

## Begrifflichkeit

Die Heavy Metal Bewegung in der MENA ist noch relativ jung, so dass sich für sie noch kein allgemeingültiger Terminus herauskristallisiert hat. Oberbegriffe wie »Middle Eastern Metal«, »Muslim Metal«, »MENA-Metal«, »Oriental Metal« (vgl. Stratmann 2010, 36) oder »Heavy Metal Islam« (vgl. Le Vine 2008) erfassen zwar die Musik, die aus diesen Ländern kommt, aber ein einheitlicher Terminus fehlt derweilen. Meines Erachtens fallen die Begriffe ›Middle Eastern Metal‹, ›MENA-Metal‹ und ›Oriental Metal‹ zu kurz beziehungsweise zu knapp aus, da sie das Phänomen nicht ganzheitlich erfassen, sondern nur einen engen regionalen Bezug zu den Staaten der MENA herstellen. Diese drei Begriffe beschränken sich ausschließlich nur auf die Region der MENA (bzw. auf regionale Teile der MENA), lassen also Staaten wie z.B. Malaysia oder Indonesien in Südostasien, welche ebenfalls von der islamischen Kultur geprägt sind, außen vor. Die Bezeichnung ›Oriental Metal‹ lässt die Möglichkeit der Genrebezeichnung zu, sodass unter ›Oriental Metal‹ einfach nur eine weitere Spielart des Heavy Metals wie z.B. der Folk-Metal oder Death-Metal gesehen werden kann. Der Begriff kann also implizieren, dass es sich bei ›Oriental Metal‹ um ein Subgenre des Heavy Metals handelt, deren Vertreter nicht zwingend aus islamisch

geprägten Regionen kommen müssen. Die Musik des ›Orient Metal‹ verbindet orientalische Einflüsse wie z.B. die Verwendung von orientalischen Instrumenten oder Tonleitern mit der Musik des Metals. Insbesondere die israelische Band Orphaned Land hat den ›Oriental Metal‹ als Genre populär gemacht. Auf ihrem aktuellen Album *THE NEVER ENDING WAY OF ORWARRIOR* (2010) verbinden sie Metal mit orientalischen Einflüssen und greifen unter anderem auf ein arabisches Orchester mit traditionell arabischen Instrumenten wie Saz, Santur, Cümbüş und arabische Gesänge zurück. Der Begriff ›Muslim Metal‹ dagegen impliziert meines Erachtens zu stark religiöse Inhalte – ähnlich wie die Bezeichnungen Christian Metal oder auch White Metal genannt –, denn als Muslim wird ein gläubiger Anhänger des Islams bezeichnet. Infolge dessen sehe ich in dem Begriff ›Muslim Metal‹ eher einen speziellen Bezug zu religiösen Inhalten und Botschaften, die durch die Musik verbreitet werden sollen.◀2 Ob sich aber auch islamistische Fundamentalisten in Zukunft des Metals bedienen werden (wie dies z.B. neonazistische Strömungen innerhalb des Black Metals taten und den ›Nationalsozialistischen Black Metal‹ hervorbrachten), um ihre Ideologie zu verbreiten und vor allem junge Leute für ihre Weltanschauung zu gewinnen, bleibt abzuwarten – im Hip-Hop ist dies jedenfalls vereinzelt zu beobachten. Der Begriff »Heavy Metal Islam«, den Mark Le Vine durch sein gleichnamiges Buch geprägt hat, erfasst das Phänomen Heavy Metal und Islam dagegen viel genauer. Denn der Terminus berücksichtigt und bezieht meiner Auffassung nach alle islamischen Staaten – auch Indonesien und Malaysia (Südostasien) und nicht nur die Staaten der MENA – mit ein. Natürlich kann der Begriff – ähnlich wie ›Muslim Metal‹ – auch im religiösen Sinne betrachtet und verstanden werden. Angesichts dessen, dass auch in Staaten, deren Bevölkerung hauptsächlich durch den Islam geprägt ist, nicht alle Bürger gläubige Muslime sind – so wie in christlichen Regionen nicht alle Menschen ausschließlich gläubige Christen sind –, betrachte und verstehe ich den Begriff ›Heavy Metal Islam‹ als geographischen Begriff, also in einem räumlich-territorialen Sinn. Somit löst der Begriff ›Heavy Metal Islam‹ den engen regionalen Bezug der MENA auf, den die oben genannten Begriffe implizieren, und erweitert ihn zu einem ganzheitlich aber auch geographisch abgegrenzten Begriff, der sich auf die Heavy Metal Musik aus islamisch geprägten Ländern bezieht. Heavy Metal Musik aus diesen Regionen muss nicht zwingend kulturelle Einflüsse dieser Regionen in der Musik verarbeiten und benutzen, wie dies z.B. die Metal Band Orphaned Land tut, sondern auch stilistisch reiner Black, Thrash oder True Metal etc. fallen folglich unter den Begriff ›Heavy Metal Islam‹. Des Weiteren kann auf der Ebene der Begrifflichkeit eine Analogie zwischen den Begriffen ›Heavy Metal Islam‹ und New Wave of British Heavy Metal gezogen werden, denn beide Begriffe



Abb.1: Desert Rock Festival 2009 in Dubai

sind räumlich begrenzt und beziehen sich auf eine bestimmte geographische Lage. Inwieweit sich der Begriff ›Heavy Metal Islam‹ im Vergleich zum Begriff New Wave of British Heavy Metal etabliert und darüber hinaus eventuell musikalisch ein neues Subgenre innerhalb eines Subgenres definiert (wie z.B. Norwegian Black Metal oder Swedish Death Metal) bleibt vorerst offen und wird sich im Laufe der Zeit zeigen. Schenkt man aber der Aussage von Iron Maiden Frontmann Bruce Dickinson Aufmerksamkeit, wird der Orient die Heavy Metal Musik in den nächsten zehn Jahren stark beeinflussen (vgl. Stratmann 2010, 42) und die Heavy Metal Kultur wird diese Region ebenfalls mit zahlreichen (legalen) Konzerten und Festivals, wie z.B. das *Dubai Desert Rock Festival* oder das *Metal Asylum Festival* erschließen.

## Verbreitung des Heavy Metals in der MENA

Das Phänomen Heavy Metal tauchte zum ersten Mal in der zweiten Hälfte der 1980er und Anfang der 1990er Jahre in der Region der MENA auf, also mehr als zehn Jahre nachdem der Begriff Heavy Metal zur Beschreibung einer Musikrichtung aufkam (vgl. Le Vine 2009, 12 u. 21). Zu dieser Zeit florierte die Musik des Heavy Metals bereits in Europa und den USA und die britische Band Iron

Maiden, die zur New Wave of British Heavy Metal zählt, verzeichnete die ersten kommerziellen Erfolge. Heavy Metal kam mit der Globalisierung und der wirtschaftlichen Öffnung (beziehungsweise dem Zwang zur Öffnung) in die Staaten der MENA, in Gestalt globaler Märkte und transnationaler Medienzirkulation (vgl. ebd., 13). Die islamische Welt, sowie viele Bevölkerungsteile der westlichen Welt, stehen der Globalisierung sehr kritisch bis ablehnend gegenüber und bescheinigen ihr stets einen negativen Einfluss auf diverse Phänomene. Dabei ist die Realität viel komplexer als diese Annahmen: Durch die Globalisierung wurde eine breitere kulturelle Offenheit, Kommunikation und Solidarität innerhalb der Region der MENA, sowie zwischen Muslimen und dem Westen ermöglicht. Nirgendwo ist das ›positive‹ Potenzial der Globalisierung deutlicher sichtbar als in den Medien und den populären Kulturen der Region. Globalisierung hat beispielsweise durch Satelliten-Fernsehen und der Zunahme des internationalen Reiseverkehrs Baywatch und Britney Spears im Mittleren Osten verbreitet, aber auch Hip-Hop und Heavy Metal (wie z.B. Tupac Shakur und Iron Maiden). Durch Touristen, Flugbegleiter, die während ihrem Aufenthalt in den USA oder Europa, die Zeit in (alternativen) Musikgeschäften oder Bars verbrachten (vgl. Le Vine 2008, 6ff und Hecker 2010, 26f) und dem internationalen Tonträgeraustausch, dem so genannten ›Tape trading‹ und der damit verbundenen Zirkulation der Musik, erreichte die Musik in Form von physikalischen Tonträgern die Region. Des Weiteren tauchte Heavy Metal mit dem Phänomen des so genannten ›Youth Bulge‹ auf, dem immer Jünger-Werden einer Gesellschaft, also der überproportionalen Ausstülpung der demographischen Alterspyramide (vgl. Le Vine 2009, 21f). Die jungen Leute wollten sich Gehör verschaffen und fanden unter anderem im Heavy Metal ein Medium, mit welchem sie sich ausdrücken können. Somit haben die kulturellen Folgen der Globalisierung die musikalische Landschaft der MENA verändert (vgl. Le Vine 2008, 10). Vor allem durch die Verbreitung des Internets ›explodierte‹ die Szene zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Das Internet spielt für die Vernetzung der Metalheads und der Verbreitung ihrer Musik eine sehr große

Abb.2: Flyer für das Metalasylum Festival 2010 in den Vereinigten Arabischen Emiraten



Rolle in diesen Regionen, sodass sich ein Großteil der Szene – aufgrund von Zensur (vgl. weiter unten) – im Internet abspielt.

Betrachtet man die Heavy Metal Szene der MENA oberflächlich, so lassen sich viele Gemeinsamkeiten aufzeigen, die die Staaten der MENA gemeinsam verbinden und hervorbringen. Zensur, Repressionen, der geschichtliche Background des Heavy Metals in der MENA, die politischen Systeme, die Bedeutung des Internets und die Motive der Protagonisten sind nur einige Themenkomplexe, die die Staaten miteinander teilen. Betrachtet man diese Aspekte aber genauer und tiefergehend, so werden deutliche Unterschiede ersichtlich. Vor allem in den Bereichen der Zensur und Repression werden die unterschiedlichen Dimensionen – also die Unterschiede – deutlich. Somit sind bestimmte Strategien und Erfahrungen nicht einfach auf eine andere Heavy Metal Szene einer anderen Region in der MENA übertragbar. Die Erfahrungen zeigen nämlich, dass jede Szene beziehungsweise die (äußeren) Umstände innerhalb eines Staates als Unikat anzusehen sind, die es Wert sind, gesondert betrachtet und diskutiert zu werden (vgl. Le Vine 2009, 34).

Das Phänomen Heavy Metal in der MENA, wird jedoch zusammengehalten von der übergreifenden Wahrnehmung der jüngeren Generation, Heavy Metal als Protestmusik zu begreifen und mit Hilfe der Musik das politische System, ihre religiösen Führer und allgemein die patriarchalischen Strukturen der Gesellschaft in Frage zu stellen. Von daher ist es auch keine Überraschung, dass Heavy Metal seit seinem Aufkommen in der MENA von den autoritären politischen sowie religiösen Führern häufig attackiert und verboten wurde. So war es nicht ausschließlich die Härte und Verzerrung der Musik, sowie der oft als ›brutal‹ empfundene tief gutturale Gesang der Metal Musik, sondern vor allem die Texte, die die Autoritäten verachten und kritisch in Frage stellen und somit zum Eingriff der Zensoren führen. Dennoch erobern Bands wie Slayer, Metallica, Machine Head, Lamb of God, Kreator, Testament und viele weitere Gruppen die Aufmerksamkeit und Herzen der jungen Leute, da die Musik und deren Inhalte eine erlösende Antwort und Reaktion auf die von Korruption und Autorität geplagten gesellschaftlichen Gegebenheit und Strukturen gibt. Darüber hinaus ist Heavy Metal eine musikalische Alternative in doppelter Hinsicht für die jungen Leute. Auf der einen Seite zu der sehr dominanten traditionellen arabischen Musik und auf der anderen Seite zu der extrem kommerzialisierten Form der arabischen Popmusik, welche die Radio- und Fernsehkanäle der Region dominiert (vgl. ebd., 21f).

Um die unterschiedlichen Dimensionen bezüglich Zensur und Repressionen in den verschiedenen Staaten der MENA aufzuzeigen, werde ich drei Beispiele an-

führen, die meiner Auffassung nach die Breite und Tiefgründigkeit dieser Themenkomplexe wiedergeben.

## Heavy Metal Szene in Ägypten

In Ägypten erfordert das Veröffentlichen von Musik auf Tonträgern und das Spielen von Konzerten eine Genehmigung der staatlichen Autoritäten. Diese muss im Kulturministerium in der Abteilung Zentralstelle für Zensur und von der Sicherheitspolizei eingeholt werden. Nach dem Gesetz 102 von 1985 besitzt der Islamische Rat der Universität von al-Azhar ein weiteres Mitspracherecht bezüglich Zensur. Dieser Rat beschäftigt sich mit vermeintlich unislamischen Äußerungen und Handlungen kultureller Einrichtungen oder Protagonisten und ist ebenfalls ein Befürworter der Zensur unislamischer Inhalte. Ägypten zählt somit zu einem der stärker autokratischen Staaten der MENA, der sein politisches System für ‚nichtislamische‘ Inhalte nur geringfügig öffnet.◀4

Durch Kassetten erreichte Heavy Metal Ägypten zu Anfang der 1990er Jahre. Die Szene blühte aufgrund der kulturellen Lockerung zu Mitte dieser Dekade auf. Dies änderte sich aber aufgrund eines Konflikts der Regierung mit militanten-islamistischen Gruppen, wie zum Beispiel mit der Gamiya al-Islamiya. Auslöser dieses Konflikts war die Veröffentlichung eines Fotos von einem Metalkonzert, auf dem ein umgedrehtes Kreuz zu sehen war. Darauf hin initiierte die Regierung eine Razzia gegen die Metal Szene am 22.01.1997. Über 100 Metalfans wurden verhaftet und eingesperrt. Die ägyptischen Medien verbreiteten weitere Bilder und Gerüchte, in denen Metalfans als tätowierte Satansanbeter dargestellt wurden, die Orgien abhalten, Katzen und Ratten häuten und deren Blut trinken. Islamische sowie christliche Gruppen waren entsetzt. Mit der Ernennung des Muftis Sheikh Nasr Farid spitzte sich die Situation weiter zu. Einige Geistliche forderten sogar die Todesstrafe für die Beteiligten. Die aus der Razzia resultierende Angst vor dem Gefängnis und der Hinrichtung war für viele Metalheads so erschreckend, dass viele Musiker ihre Instrumente zerstörten und ihre langen Haare abschnitten. Obwohl es nie eine nachfolgende Razzia gegeben hat, berichtet die Presse von Zeit zu Zeit immer wieder über Metalheads, die satanische Praktiken ausüben. Die Szene existierte aber weiterhin im Untergrund und die Protagonisten lebten ständig mit der Furcht verhaftet und eingesperrt zu werden. Mit öffentlich beworbenen Konzerten begann die Szene Anfang der 2000er Jahre langsam wieder in die Öffentlichkeit zu treten. Diese Entwicklung wurde durch folgende Gegebenheiten möglich:



1. Die Regierung lockerte die Gesetzgebung für fremdes Kulturgut, sodass sich für marginalisierte Musik die Möglichkeit ergab, in der Öffentlichkeit aufgeführt zu werden.

2. In Kairo öffneten neue Konzertorte: gesponserte Festivals, die sich an einer jüngeren Zielgruppe orientieren, wurden genehmigt.

Diese Veränderungen bedeuten aber nicht, dass Metalheads von Seiten der Autoritäten keine Repressionen mehr zu fürchten haben. Tatsächlich sind sie aufgrund ihrer langen Haare und ihrem Outfit beständig Ziel polizeilicher Belästigung und Schikane. Auch legale Konzerte werden von den Behörden und der Polizei überwacht. So wurden zum Beispiel auf einem Konzert im Dezember 2008 die Bands vom Clubbesitzer gezwungen, den gutturalen Gesang während dem Aufenthalt der Polizei zu unterlassen, da diese das Konzert wohl aufgelöst hätte (vgl. Le Vine 2009, 36ff).

Somit bleibt Heavy Metal in einer prekären kulturellen und politischen Lage, so dass die Anhänger der Szene Selbstzensur ausüben, um einer möglichen Razzia und damit verbundenen Verhaftungen aus dem Weg zu gehen. Die Selbstzensur beschränkt sich nicht nur auf ›unislamische‹ Inhalte, sondern auch auf politische Inhalte, die den Status quo kritisieren (vgl. ebd., 34ff).

## Heavy Metal Szene in Marokko

Marokkos Metal Szene hat sich aus einer Rockszene entwickelt, die bis in die 1960er hineinreicht. Die Verbreitung der Musik ähnelt der in Ägypten. Kassetten, CDs und Schallplatten wurden aus dem Ausland mitgebracht und zirkulierten innerhalb der Szene. Anfang der 1990er gründeten Musiker Bands und organisierten Konzerte und kleine Festivals, nach dem DIY-Vorbild der Metal Szene des Westens. Das erste Festival namens *l’Boulevard* fand im Jahre 1999 statt. Durch den Erfolg des Festivals war es den Veranstaltern möglich, größere Metalkonzerte zu organisieren. Anfang 2000 war Heavy Metal einer der größten Jugendbewegungen des Landes, sodass die Sicherheitsdienste auf die Bewegung aufmerksam wurden. Infolge dessen wurden im Februar 2003 vierzehn Heavy Metal Musiker verhaftet, weil ihnen vorgeworfen wurde, dass sie Satanisten seien, die Jugendliche für eine satanische Sekte rekrutieren und somit manipulieren würden. Des Weiteren würden sie die Grundpfeiler des islamischen Glaubens sowie die öffentliche Moral unterwandern, weil sie versucht hätten, gläubige Muslime zu einem anderen Glauben zu konvertieren (vgl. Le Vine 2008, 28ff).

Durch diese Umstände hatte es zunächst den Anschein, dass die in Bedrängnis geratene Metal Szene Marokkos den gleichen Verlauf wie die Ägyptens Jahre zuvor nimmt. Aber die Strategie der Regierung, die Szene wie in Ägypten zum Schweigen zu bringen, ging nicht auf. Die Metal Szene wehrte sich mit Hilfe von massenhaften bürgerlichen Protesten diverser Gruppen, Konzerten vor dem Justizgebäude, in dem die Musiker verurteilt wurden, internationaler Unterstützung und vor allem durch das Internet und einer internationalen Medienpräsenz. Die Proteste gingen so weit, dass sogar der König dafür kritisiert wurde, eine solche Tragödie zuzulassen. Sichtlich beeindruckt durch die massenhaften Proteste und die große Unterstützung, die die verurteilten Metal Musiker erfahren hatten, gab die Regierung nach und hob das Gerichtsurteil gegen die Musiker auf (vgl. Le Vine 2009, 42).

Zwar besitzt die Heavy Metal Szene in Marokko durch ihren Sieg über die Regierung mehr Freiheiten als die Ägyptens, aber die Regierung in Marokko übt trotzdem signifikante Repressionen und Zensur auf die Medien aus, obwohl das bürgerliche und universitäre Leben relativ frei von Eingriffen der Regierung sind (vgl. ebd., 43). Die Organisation Reporter ohne Grenzen listet Marokko bezüglich der Pressefreiheit derzeit nur auf Platz 135 von 178, da diverse Zeitungen und Zeitschriften, die die politische Elite kritisieren, zensiert oder verboten werden. Des Weiteren kontrolliert die Regierung einen großen Bereich des Internets und sperrt Webseiten wie z.B. Youtube und Google Earth, um Inhalte zu unterdrücken, die eine Gefahr für die Sicherheit des politischen Systems darstellen. ◀6

Somit kann das Werkzeug der Zensur und Repression auch (wieder) gegen die Metal Szene benutzt werden, obwohl so genannte nicht-religiöse Musik zulässig und durch die Justiz anerkannt ist, solange sie keine antiislamischen oder pornographischen Inhalte propagiert. Sogar der König hat Metalkonzerte gefördert, auch von Metalbands, die weibliche Mitglieder in ihren Reihen haben. Fakt ist aber, dass der König und die politische Elite die Taktik verfolgen, aufgeschlossener gegenüber anderen kulturellen Formen zu sein, aber eine Demokratisierung des Staates ablehnen. So verfolgen sie gegenüber Heavy Metal und anderer Undergroundmusik auf der einen Seite eine liberalere Haltung als viele andere Staaten der MENA – wollen damit auf der anderen Seite zum Beispiel aber die Einschränkung der Pressefreiheit und freien Rede kaschieren (vgl. Le Vine 2009, 44f).

## Heavy Metal Szene im Iran

Mitte der 1970er, während der Herrschaft des Schah Mohammad Reza Pahlavi, wurde Rock'n'Roll im Iran populär. Der Schah tolerierte weit mehr als die Machthaber der islamischen Revolution ausländisches Kulturgut und Praktiken, solange seine Person nicht kritisiert oder diskreditiert wurde. Nach dem Fall des Schahs im Jahr 1979 und der islamischen Revolution wurde eine Vielzahl an Musikstücken im Iran verboten. Hier nimmt das Problem der Zensur und Repressionen verglichen mit den vorherigen Beispielen eine gänzlich andere Dimension an. Denn der islamische Staat durchdringt und kontrolliert gewissermaßen alle Aspekte des öffentlichen Lebens seiner Bürger. Somit behält er sich das Recht vor, jede Aussage oder Form, die die fundamentalen Prinzipien des Islams oder die der islamischen Revolution kritisieren, zu zensieren. So wird neben der Presse auch Literatur, das Internet, Musik etc. zensiert, die zum Beispiel kontroverse religiöse, sexuelle oder moralische Themen beinhaltet (vgl. ebd., 45).

Obwohl Heavy Metal von den Machthabern als absolut westlich eingestuft wird und somit inakzeptabel ist, verbreitete sich das Phänomen Heavy Metal im Iran zum Ende des Iran-Irak-Krieges Ende der 1980er Jahre (vgl. ebd., 45f). Ein iranischer Metalhead beschreibt die Anfangstage folgendermaßen: »We started trading tapes and starting bands with old instruments not destroyed during the Revolution, and when people would travel we'd ask them to buy tapes« (ebd., 46). Auch heutzutage, obwohl offiziell verboten und durch diverse Mechanismen eingeschränkt, ist Heavy Metal im Untergrund existent und verbreitet sich vor allem durch das Internet, iPods und Untergrund Partys (vgl. ebd., 51).

Heavy Metal wie auch andere Formen populärer Musik werden im Iran stark zensiert oder sind größtenteils verboten. Wollen Musiker ihre Musik im Iran veröffentlichen, müssen sie diverse staatliche Instanzen, wie z.B. das Kulturministerium durchlaufen, die ihre Musik, Texte und das äußere Erscheinungsbild prüfen. Ausschlaggebend für ein Verbot oder das Negieren des Veröffentlichungsrechts können unter anderem sein, dass zu viele Riffs auf der E-Gitarre gespielt werden oder das »Acting« auf der Bühne als zu provokant empfunden wird. Weitaus schwieriger als ein Album zu veröffentlichen ist es, eine offizielle Genehmigung für eine Liveperformance zu bekommen (vgl. ebd., 47). Ein Heavy Metal Musiker beschreibt den Sachverhalt folgendermaßen:

»When I got the licence for releasing my first record, I had in mind to perform the whole record in a concert but they didn't let me. To receive a license to perform in a concert you should tape

all you want to play on a CD than take it to the associated ministry and fill the forms about the information of your band and your songs and sign accepting the rules of performance. And then their experts decide about your request in some steps. [...] When you have the license then you need to go to another part of ministry [...] and need to let them know about your concert. [...] they ask you about your connection with organizations outside of Iran, terrorists, if you have any relatives outside of Iran or if you have changed your name or address before. Even if you pass all the steps it's not certain that you're going to play. Because maybe they change their mind, or another organization prevents your performance even before going up the stage or even during concert. Finally, the advertisements should be confirmed by them too, and you need to give a couple of tickets to them so that they can check the show out by themselves« (ebd., 48).

Studentischen Gremien gelang es gelegentlich, Metalkonzerte in der Universität zu veranstalten. Universitäten besitzen eine Reihe von Freiheiten, die es ermöglichen, ohne eine Verfügung Konzerte zu veranstalten. Aber auch diese Konzerte werden eingeschränkt. So müssen die Bands sehr oft ohne Schlagzeuger und Gesang spielen, um eine Genehmigung von der Universitätsleitung zu bekommen. Des Weiteren ist es nicht erlaubt aufzustehen, geschweige zu Headbängen oder die Freude über das Ereignis eines Konzertes zum Ausdruck zu bringen (vgl. Le Vine 2008, 179ff).

Aufgrund ihres Erscheinungsbildes werden Metalheads von der Polizei belästigt und schikaniert. Sie werden ohne Grund von der Polizei oder anderen staatlichen Exekutiven aufgegriffen, ins Gefängnis gebracht und dort misshandelt. Dort werden ihnen zum Beispiel die Haare unter Gewalteinfluss abgeschnitten und ausgerissen oder ihre Familien bedroht, wenn sie ihr Erscheinungsbild nicht ändern. Aufgrund dieser Repressionen und der musikalischen Einschränkung ist es nicht verwunderlich, dass in den letzten Jahren zahlreiche Musiker das Land verlassen haben, um der Zensur und Repression zu entgehen (vgl. Le Vine 2009, 49ff). So sind zum Beispiel die Metal Band Tarantist, deren Musiker nun in Los Angeles leben, oder der Gitarrist Farzad Golpayegani, der derzeit in Istanbul beheimatet ist, nur zwei von einer Vielzahl an Beispielen (vgl. Stratmann 2010, 47).

Dieses Phänomen lässt sich aber nicht nur im Iran finden, sondern auch in anderen Staaten der MENA. Für Hani, einem Heavy Metal Musiker aus Jordanien, wäre diese Strategie auch eine Option. »Wenn sich die Situation in Jordanien nicht bessert, wäre die Musik für mich definitiv ein Grund, Jordanien zu verlassen.«<sup>47</sup> Die Dokumentarfilm HEAVY METAL IN BAGHDAD von Eddy Morretti und Suroosh Alvi (2008) beschreibt genau dieses Phänomen. Im Fokus der Dokumentation steht die irakische Heavy Metal Band Acrassicauda, die unter anderem aufgrund ihrer musikalischen Einschränkungen und Drohungen, die



Abb.3: Clubkonzert in Dubai 2010

sie von fundamentalen religiösen Gruppen bekommt, den Irak verlässt und ins Exil geht.

Diese drei Beispiele verdeutlichen die Dimensionen, wie stark die Rezeption und Ausübung des Heavy Metals von dem jeweiligen politischen und religiösen System, von den autoritären Machthabern abhängig ist. Dabei ist die Religion, also der Glaube beziehungsweise der Islam, hauptsächlich nur ein Vorwand um die Musik zu verbieten. Da die Musik und deren Inhalte des ›Heavy Metal Islam‹ vor allem die von Korruption und Autorität geprägten gesellschaftlichen Strukturen, sowie die Einschränkung der Freiheiten der Bevölkerung kritisieren und sich mit weiteren gesellschaftlichen Themen wie zum Beispiel Krieg, Politik / Macht und Religion kritisch auseinandersetzen, sehen die autoritären Regierungen im Heavy Metal eine Bedrohung für sich. Die Band The Kordz aus dem Libanon beschäftigt sich in ihren Liedern beispielsweise mit Selbstmordattentätern, klagen nichtige Kriegsgründe wie ökonomische Vorteile oder Landnahme an oder stellen die angeblichen Helden ihrer Region kritisch in Frage (vgl. Stratmann 2010, 41). Heavy Metal kann somit in den islamischen Staaten als Protestbewegung angesehen werden, der aufgrund der prekären Verhältnisse eine große soziale und politische Relevanz besitzt (vgl. Le Vine 2008, 5). Daher kehrt Heavy Metal zu seinen Wurzeln zurück, da die Texte sich, ähnlich

wie im frühen Heavy Metal, bevor sich die Musik im Mainstream etabliert hatte und kommerzialisiert wurde, mit gesellschaftskritischen Themen beschäftigt. Heavy Metal entstand im Kontext der Deindustrialisierung, die vor allem zu einer Verarmung der Arbeiterklasse führte. Vor allem die Heavy Metal Musiker der ersten Generation beschäftigten sich mit Themenkomplexen dieser Art und mit anderen gesellschaftlich relevanten Themen dieser Zeit und setzen sich mit diesen kritisch auseinander, wie z.B. Black Sabbath mit ihrem Lied *War Pigs* (PARANOID 1970). Insofern besteht eine Analogie des »Heavy Metal Islam« mit den Anfängen der Metal Bewegung. Beide setzen sich kritisch mit gesellschaftlichen Phänomenen auseinander und hinterfragen zum Beispiel bestehende (Macht-) Verhältnisse. Somit ist Heavy Metal gewiss viel komplexer, politischer und widerstandsfähiger – wie durch die Beispiele veranschaulicht wurde – als viele sich vorstellen können, sieht man einmal von der kommerzialisierten Form des Hair Metals der MTV-Generation der 1980er Jahre ab (vgl. Le Vine 2009, 12).

Aufgrund der Ereignisse in einigen arabischen Staaten zu Anfang des Jahres 2011, der Emanzipation der Bevölkerung gegenüber ihren Machthabern und dem politischen System, wie zum Beispiel in Tunesien und Ägypten bleibt abzuwarten, wie frei sich die Heavy Metal Szene in diesen Regionen entfalten kann und entwickeln wird. Klar ist auf jeden Fall, dass vor allem junge Leute an globalen kulturellen Einflüssen wie zum Beispiel Heavy Metal partizipieren wollen. Dieses Teilhaben-wollen wurde in den obigen Beispielen sehr deutlich! Denn Heavy Metal hat sich in diesen Regionen verbreitet, obwohl die Protagonisten der Gefahr von Repressionen wie Gewalt und Unterdrückung, also der Willkür der Herrschenden ausgesetzt sind. Trotz der erwähnten Einschränkungen, Repressionen und Verboten haben sich die Protagonisten der Heavy Metal Szene nicht einschüchtern lassen. Sie haben sich gegenüber ihren Machthabern, beziehungsweise den Verboten und Einschränkungen emanzipiert, da sie diesen trotzen und sich darüber hinwegsetzen.

## Anmerkungen

- 01▶** Der Begriff MENA steht für »Middle East and North Africa« und wird meist in einem akademischen oder ökonomischen Kontext verwendet. Unter dem Begriff der MENA fallen der »Mittlere Osten« sowie die islamisch geprägten nordafrikanischen Staaten. Dieses Territorium erstreckt sich also von Nordwest Afrika (Marokko) bis zum Iran in Südwest Asien.
- 02▶** Die meisten gläubigen Moslems trennen aber ihre religiösen Ansichten von denen der Musik oder auch der Politik (vgl. Le Vine 2008, 15). Folglich bedeutet religiös zu sein, sich nicht ausschließlich anderen kulturellen Gütern zu verschließen oder dieses abzulehnen – sprich konservativ zu sein.
- 03▶** Die männliche Form wurde der einfacheren Lesbarkeit gewählt und schließt uneingeschränkt die weibliche stets mit ein.
- 04▶** vgl. [[http://www.giga-hamburg.de/openaccess/nordsuedaktuell/2005\\_1/giga\\_nsa\\_2005\\_1\\_hecker.pdf](http://www.giga-hamburg.de/openaccess/nordsuedaktuell/2005_1/giga_nsa_2005_1_hecker.pdf)]; letzter Abruf 05.11.2010.
- 05▶** DIY steht für ›do it yourself‹ und heißt so viel wie ›selber machen‹.
- 06▶** vgl. [<http://www.reporter-ohne-grenzen.de/index.php?id=478>]; letzter Abruf 04.11.2010.
- 07▶** vgl. [<http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/0,1518,519983,00.html>]; letzter Abruf 28.10.2010.